

Auf **politischem** Gebiet äußert sich der Neokolonialismus in der Förderung reaktionärer, proimperialistischer sozialer Gruppen und Organisationen, in der Schaffung von formal unabhängigen, in Wirklichkeit aber völlig vom Imperialismus abhängigen Marionettenregimes (z.B. in Südkorea, bis 1975 in Südvietnam) und in der gezielten Subversion gegen progressive Regimes durch Organisation bzw. Unterstützung reaktionärer Putsch (z.B. in Chile 1973), aber auch in der Förderung bürgerlich-reformistischer Konzeptionen, wo dies mehr Erfolg verspricht.

Auf **militärischem** Gebiet zeigt sich die neokolonialistische Politik in der Einbeziehung afrikanischer, asiatischer und lateinamerikanischer Staaten in reaktionäre Militärblocke und bilaterale Militärbündnisse, in der Errichtung von Militärstützpunkten und in einer gezielten Militärhilfe, die die Stärkung bzw. Heranbildung eines proimperialistischen Offizierkorps unterstützen soll. Der Neokolonialismus ist zwar durch die Existenz der sozialistischen Staatengemeinschaft in seinen Möglichkeiten der offenen militärischen Intervention eingeschränkt, droht aber nach wie vor den Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas mit der Anwendung militärischer Gewalt. Dabei spielen sogenannte Stellvertreter (Israel, Südafrika) eine große Rolle.

Auf ideologischem Gebiet sind Antikommunismus und Antisowjetismus die vom Neokolonialismus bevorzugten Waffen. Sie dienen dazu, die Herausbildung eines festen Bündnisses zwischen den revolutionären Demokraten und den Kommunisten, der Arbeiterklasse und den Zwischenschichten und damit eine antiimperialistisch-demokratische Einheitsfront zu verhindern. Gleichzeitig soll der Antikommunismus die Entwicklungsländer von den sozialistischen Ländern trennen und ihre Bindung an das imperialistische System fördern.

Zu den Hauptrichtungen der **antikommunistischen Aktionen des Imperialismus** und der inneren reaktionären Kräfte in den Entwicklungsländern gehören: die Verleumdung und Diskreditierung des real existierenden Sozialismus und die Lobpreisung der „freien“ Initiative und des privaten Unternehmertums; die Begründung eines „besonderen Entwicklungsweges“ für die afro-asiatischen Länder, mit dem nichts anderes als ein demagogisch vom Sozialismus und Kapitalismus abgegrenzter, „verbesserter und modifizierter“ Kapitalismus eingeschleust werden soll; die Gegenüberstellung von proletarischem Internationalismus und nationaler Befreiung, von Kommunismus und den zumeist religiös gebundenen Werktätigen der afro-asiatischen Länder mit dem Ziel, die kommunistische Bewegung als eine den Interessen dieser Völker „fremde“ Erscheinung zu verleumden. Dem Antikommunismus dient die Leugnung des Grundwiderspruchs unserer Epoche und seine Ersetzung durch den angeblichen Gegensatz zwischen den „armen“ und „reichen“ Völkern, zwischen „Nord“ und „Süd“, zwischen der „Weltstadt“ und dem „Weltdorf“ usw. Indem von den Produktionsverhältnissen abstrahiert und einseitig der Entwicklungsstand der Produktivkräfte zum alleinigen Maßstab des gesellschaftlichen Fortschritts erhoben wird, verfolgt diese „Theorie“ den Zweck, die qualitativen Unterschiede zwischen den kapitalistischen und den sozialistischen Staaten zu verwischen und die prinzipiell unterschiedlichen Beziehungen der beiden Weltsysteme zu den befreiten Ländern auf eine Stufe zu stellen. Eine besondere Rolle spielt die imperialistische Theorie der „**Interdependenz**“ (gleiche Abhängigkeit),